

Zeitschrift: Jahresbericht / Akademischer Alpen-Club Zürich
Herausgeber: Akademischer Alpen-Club Zürich
Band: 68-69 (1963-1964)

Nachruf: Eugen Labhardt : 1873-1963
Autor: S.E.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sondern auch reife Frucht eines zähen unermüdlichen Ringens und beruht letzten Endes auf einer tiefen menschlichen Beziehung und Liebe zur Natur. Aus dieser selbstlosen Liebe heraus, die mit einer zutiefst religiösen Ehrfurcht vor der Schöpfung gepaart war, war es Willy Burger vergönnt, jene Werke zu schaffen, die bleiben. Für diese Werke, die seiner Begeisterung für das Schöne entsprungen sind, danken wir dem lieben Verstorbenen ebenso sehr wie für das Unaussprechliche, das er uns durch seine Persönlichkeit als Mensch gegeben hat.

Wir werden dem lieben Freund, der nach schwerer, mit großer Geduld und Tapferkeit ertragener Krankheit am 26. März 1964 zur ewigen Ruhe abberufen wurde, ein treues Andenken bewahren. R.H.

EUGEN LABHARDT

1873—1963



Kurz vor seinem neunzigsten Geburtstage am 4. August 1963 verschied unser lieber und stiller Bergfreund und hervorragender Bahningenieur Eugen Labhardt.

Seine Studien an der ETH fallen in die Jahre 1894–98. Im Jahre 1897 trat er in den AACZ ein und blieb bis zu seinem Tode ein eifriger Bergsteiger, dessen Tourenberichte regelmäßig in unseren Jahresberichten erschienen sind. Inmitten der Schönheit der Berge war er glücklich. Innere Ruhe, Festigkeit des Charakters, Stärkung der Gesundheit brachten ihm die im Gebirge erlebten Tage. Deshalb ließ er sich nach

vollendeter Aspirantenschule in Chur zu den Gebirgstruppen nach Andermatt versetzen.

Seine letzte große Bergtour war in seinem 70. Altersjahre das Große Finsteraarhorn.

In seiner beruflichen Stellung als Leiter der Gotthardbahn und Kreisdirektor hatte er bei seiner Entlassung aus der Wehrpflicht den Rang eines Obersten des Eisenbahnstabes inne. Als Kreisdirektor der SBB leitete er folgende große Arbeiten:

Ausbau des Rangierbahnhofes Basel-Muttenserfeld, des Bahnhofes

Chiasso, Ausbau der zweiten Geleise zur Gotthardbahn und der Zufahrtslinie zum Bahnhof Luzern.

Er leitete einen Mitarbeiterstab mit einem Bestand von über 10000 Mann.

Die jüngere Generation unseres Clubs hat Labhardt nicht mehr gekannt; um so mehr hatte ich das Glück, ihn in den letzten Jahren kennenzulernen und mit diesem lieben Clubkameraden beschauliche Stunden verleben zu können.

S. E.

WILLY FRÖLICHER

1894–1964



Mit Willy Frölicher, der Ende 1917 in den Club eintrat, hatte der kleine Trupp der damaligen «Alten Herren» und Aktiven, die sich am Kriegsende noch um bergsteigerische Sachen kümmerten (der Club war damals am Zusammenbrechen), einen «fröhlichen» Kameraden gewonnen. Nicht daß er außerordentliche Touren gemacht hätte, aber er war ein ständiger, treuer Gast aller Sitzungen und Anlässe, ein verlässlicher, guter Bergkamerad und zudem damals immer bereit zu allerhand Allotria und Schabernack, was eigentlich auch einen Teil der Jugend ausmacht.

Bei alledem und bei einer darüber hinaus gesicherten Existenz war sein Wesen nicht frei von einer gewissen selbstquälerischen Art, die ihn in stillen Stunden plagte und die Welt in grauen Farben sehen ließ. Diese Eigenschaft hat ihn scheinbar das ganze Leben lang nicht verlassen, denn als ich ihn nach Jahrzehnten der Trennung wieder sah, war er der alte «Frölicher» geblieben, der aber plötzlich einen abgrundtiefen Pessimismus durchschimmern ließ.

Von Beruf war Willy Frölicher Maschineningenieur. Er hat in verschiedenen Industrien im In- und Ausland gearbeitet, war eine Zeitlang Assistent an der ETH, hat aber nirgends rechte Wurzeln fassen können oder wollen. Sein nicht leichtes Leben endete 1964. Alle alten Freunde werden ihn in guter Erinnerung behalten.

M. L.